

Stille auf mit ihrem Sohne Löward und zog in die Niederlande zu König Sieghard, ihrem Schwiegervater, dem sie die Ermordung seines Sohnes meldete und ihre Not klagte. König Sieghard, der dies mit großen Schmerzen vernahm, ergrimnte im Geist und ließ Adel und Ritterschaft im ganzen Lande aufbieten, sammelte in Eile eine unzählbare Menge Kriegsvolkes, und ehe sich die drei Könige dessen versahen, waren sie mit blutigem Krieg überzogen. Viel tausend Helden fielen in diesem Kampfe, und auch der Verräter Hagenwald kam schimpflich um sein Leben. Denn als er sich lange gewehrt, und zuletzt unfähig zum Kampfe geworden war, las er sich unter allen Kriegsleuten des Königs Sieghard den verzagten Soldknecht Zivilles aus; diesem ergab er sich im Wahne, von ihm am ehesten Barmherzigkeit zu erlangen und bei ihm viel sicherer zu sein, als bei einem andern beherzten Krieger. Und als er sein Gefangener war, legte er sich kampfmatt nieder und schlief ein. Zivilles aber besann sich nicht lange, sondern zog sein Schwert und stieß es dem Schlafenden durch den Leib, daß er zur Stunde tot blieb. „So hab ich dir vergolten“, sprach er, „was du meines gnädigen Königes Sohn Siegfried gethan, und dir ist mit dem Maß gemessen, mit welchem du gemessen hast“.

Die andern zwei Brüder Ehrenbert und Walthar zogen in's Glend. Der verzagte Zivilles ward auch seinerseits erschlagen. Jorcus, der Bauer fiel auch in diesem Kriege. Zuletzt mußte auch die schöne Florigunde sterben. Aber ihr und Siegfrieds Sohn Löward blieb am Hofe seines Großvaters in den Niederlanden, wurde dort in Gottesfurcht und ritterlichen Tugenden erzogen und gedieh zu einem herrlichen Helden.

Der arme Heinrich.

In Schwaben war ein Herr ansäßig, dem keine Tugend fehlte, die ein junger Ritter, der nach vollem Lobe strebet, haben soll; so daß im ganzen Lande von niemand so viel Gutes gesagt ward. Er war reich und von edler Geburt, aber noch viel größer war seine Ehre und sein Mut. Sein Herz hatte Falschheit und Schande verschworen und hielt auch seinen Eid treulich bis an sein Ende, denn sein Leben stand ohne Flecken da, und er wußte weltliche Ehre zum rechten Heile anzuwenden, so daß sie sich in jeder reinen Tugend mehrte. Er war eine Blume der Tugend, ein Demant der Treue, eine Krone der Zucht, ein Schirm der Bedrängten, ein Schild seiner Freunde. Nichts war zu viel, nichts zu wenig bei ihm. Sein Name war wolbekannt, er hieß Heinrich und sein Geschlecht war von der Aue genannt.

Wie nun dieser Mann, gepriesen und geehrt, sich Reichthums und fröhlichen Sinnes erfreute, da ward auf einmal sein hoher Mut in ein gar armes Leben